

„Seebrücke reicht bis Karlsruhe“

600 Demonstranten setzen ein Zeichen gegen die Blockade von Rettungsschiffen

Von unserem Mitarbeiter
Stefan Jehle

Karlsruhe. „Nein zur Festung Europa“ oder „Seebrücke statt Seehofer“, stand auf den Transparenten. Am Freitagabend protestierten in Karlsruhe etwa 600 Menschen gegen die Blockade der Seenotrettung im Mittelmeer, organisiert wurde die Demonstration von der „Seebrücke“, die bundesweit schon 100 000 Menschen auf die Straßen trieb. Der Karlsruher Bundestagsabgeordnete Michel Brandt (Die Linke), Hauptorganisator der Demonstration, will selbst „nicht mehr zuschauen, wenn fortlaufend Seerecht gebrochen wird“. Es sei „gebrochenes Recht“, sagt er, wenn man in Seenot geratene Schiffbrüchige nicht aus Lebensgefahr berge. In einem Monat Juni seien „noch nie so viele Menschen ertrunken im Mittelmeer wie in diesem Jahr“. Die bundesweit auftretende Initiative „Seebrücke“ – eine Bewegung, getragen von verschiedenen Bündnissen und Akteuren der Zivilgesellschaft – stellt als Hauptforderung „eine Entkriminalisierung der Seenotrettung“, und die „Aufnahme in sicheren Häfen“. „Die Seebrücke reicht jetzt auch bis Karlsruhe, und es wird Zeit“, unterstrich Brandt.

Als Hauptredner war Benedikt Funke nach Karlsruhe gekommen. Der Kapitän zur See, der in Bremen ein Studium des Wirtschaftsingenieurs für Seeverkehr absolvierte, ist schon seit einigen Jahren auf europäischen Gewässern unterwegs. Zwischen Sommer 2016 und August 2017 war er verantwortlicher Kapitän des von der Jugendorganisation



KLARE BOTSCHAFT: Die Demonstranten in der Karlsruher Innenstadt setzten sich für die Seenotrettung ein.
Foto: Jehle

„Jugend rettet“ betriebenen Schiffs Iuventa. Über 14 000 Menschen hatten er und seine Crew im Mittelmeer in dieser Zeit gerettet. Seit August 2017 liegt sein Schiff nun in Trapani, an der Westküste von Sizilien, zwangsweise vor Anker. Gegen 22 Personen, davon zehn Crew-Mitglieder der Iuventa – sind staatsanwaltschaftliche Ermittlungen eingeleitet worden. Die Vorwürfe „sind haltlos“, sagte Funke, die Iuventa sei „das erste Schiff das von Behörden festgesetzt wurde.“ Zu seiner Motivation erklärt Funke, er habe „nicht mehr nur zuschauen können, dass Menschen vor

unserer Haustür sterben“. Das sei für ihn mehr als nur „eine Verpflichtung“. Er würde „jederzeit wieder losfahren“, bekundet Funke – um das zu tun, was „eigentlich Aufgabe der EU-Institutionen“ sei.

Bei der auch noch am späteren Abend drückenden Hitze setzte sich der Demozug vom Kirchplatz St. Stephan zum Ludwigsplatz in Bewegung – um dann über die Kaiserstraße am Marktplatz die Abschlusskundgebung abzuhalten. Zu sehen waren auch einige prominente Vertreter der Parteien Die Linke, den Grünen und der SPD.